



Nr. 82.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

81. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirk; außer Bezirk 15 Pfg.

Samstag den 26. Mai 1906.

Abonnementpreis, in d. Stadt pr. Viertel. M. 1,10 incl. Exped. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachb. ortserlebe 1 M., f. d. sonst. Bezugs M. 1,10, Bestellgeld 20 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 25. Mai. Am nächsten Sonntag findet in der Stadtkirche ein Wohltätigkeitskonzert für die Verunglückten in Nagold statt und wollen wir nicht versäumen, auf diese Ausführung besonders hinzuweisen und dieselbe angelegentlich zu empfehlen. Es wirken dabei schon öfters und sehr gerne gehörte Kräfte mit: der ev. Kirchengesangsverein, sowie die Herren Musikdirektor Höfer und Konzertfänger Sauter aus Ludwigsburg. Außerdem werden wir Herrn Seminaroberlehrer Schäffer aus Nagold als vorzüglichen Orgelspieler kennen lernen, der unsere prächtige Orgel zur vollen Geltung bringen wird. Wir bemerken noch, daß der ganze Ertrag dem obigen Zweck zugut kommen wird.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Se. Königl. Majestät haben am 18. Mai l. J. allergnädigst geruht, dem Amtsverweser Anton Weiß an der Realschule in Eningen die Oberreallehrerstelle an der Realschule in Weilderstadt zu übertragen.

+ Liebenzell 22. Mai. Eine hier zu Gunsten der bei dem Unglück in Nagold betroffenen bzw. deren Hinterbliebenen veranstaltete Sammlung ergab die Summe von 179 M. 65 P., welche heute an die Oberamtspflege Nagold abgeliefert wurden. Außerdem haben viele Personen ihre Gaben direkt nach Nagold gesandt.

Stuttgart 23. Mai. Nachdem gestern mittag die Königin nach mehrwöchiger Abwesenheit von Nagold hierher zurückgekehrt ist, traf heute früh 7 Uhr 50 Min. der König aus Karlsruhe in Schlesien hier wieder ein. Zum

Empfang war die Königin mit Gefolge auf dem Bahnhof erschienen.

Stuttgart 23. Mai. Auf dem alten Postplatz ereignete sich heute nachmittag ein erheblicher Straßenbahn-Unfall. Ein in dem Depot in der Neuchlinstraße stehender, nach Berg bestimmter Materialzug, bestehend aus Motowagen und Materialwagen, wurde vermutlich durch einen Buben (Sohn eines Straßenbahnangestellten) in Bewegung gesetzt und fauchte mit unheimlicher Geschwindigkeit die Rotebühlstraße herunter. Der Junge wagte an der Neuchlinstraße den Abprung, ohne dabei erheblich Schaden zu nehmen. An der Herzogstraße streifte der führerlose Zug eine daherkommende Droschke, die beschädigt wurde, der Materialzug wurde jedoch dadurch in seiner Geschwindigkeit nicht gehemmt. Auf dem alten Postplatz erfolgte bei der Wartehalle ein Zusammenstoß mit dem vorhergegangenen Tourenwagen, der auf den Schloßplatz fahren sollte. Der Anprall war ein so heftiger, daß sowohl der Vorderperron des Motowagens, wie der Vorder- und Hinterperron des Tourenwagens, ferner einige Fensterheben der Wagen zertrümmert wurden. Leider sind dabei auch einige Personen verletzt worden. Ein etwa 7-jähriger Schulknabe und ein 16- bis 18-jähriges Fräulein konnten nicht rechtzeitig aussteigen. Der Knabe wurde schwer verletzt, während das Mädchen noch selbst in den Sanitätswagen steigen konnte. Beide wurden ins Katharinenhospital verbracht.

Stuttgart 23. Mai. (Strafkammer.) Der schon vielfach vorbestrafte 41 Jahre alte Bauaufseher Leonhard Bellot von Rohrbach

erschwindelte am 5. April in Bötzingen ein Fahrrad. Am gleichen Tage versuchte er in drei weiteren Fällen sich auf betrügerische Weise Darlehen zu verschaffen. Seiner Verhaftung setzte er heftigen Widerstand entgegen; 4 Personen hatten zu tun, um ihn festzuhalten. Der Landjäger erlitt dabei eine Muskelverwundung, was eine 12tägige Dienstunfähigkeit zur Folge hatte. Die Strafkammer erkannte gegen ihn auf 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Cannstatt 22. Mai. Der Staatsanz. meldet: Ertrunken ist gestern ein Mann mit seinem Kinde im Neckar. Das Kind war vom Geländer der Karlsbrücke aus ins Wasser gefallen und der Vater ihm nachgesprungen. Mit dem Kinde im Arm rief der brave Mann noch einigemal um Hilfe, ehe beide versanken. Schiffer Brähle konnte die Sinkenden mit seinem Kahn nicht mehr erreichen, da die Strömung viel zu reißend war.

Uenzingen O. A. Maulbronn 23. Mai. Das 6-jährige Töchterchen des Schmieds Lindauer wurde im Schlafe von einem Teil der losgelassenen Plafonddecke im Bett erschlagen. Die im gleichen Bett schlafende Mutter blieb unverletzt.

Ludwigsburg 23. Mai. Gestern Abend wurde der, zuletzt in der Eigengießerei in Kornwestheim beschäftigte, 34 Jahre alte Gottlieb Ammann durch den in Zuffenhausen stationierten Landjäger Heim wegen Verdachts des schweren Diebstahls in Zuffenhausen festgenommen. Auf dem Transport hieher ging Ammann durch. Der Landjäger schloß seiner Pflicht gemäß nach ihm und traf ihn in den rechten Arm. Als der Flüchtling jedoch weiter sprang, legte er noch ein

Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Nach diesen Worten des Kapitäns durchlief ein hörbares Murren den ganzen Haufen, und Johnson rief:

„Wir können doch aber nicht von der Luft leben, bis wir nach Balparaiso kommen.“

„Na, was verlangt Ihr denn, daß ich tun soll?“ schrie nun der Kapitän wütend.

„Vorschriften zu machen steht uns nicht zu,“ erwiderte Johnson, „wir wollen eben nichts weiter als genießbares Essen.“

„Legen Sie doch in Bret an, das ist ja nicht weit ab, dort giebt es genug gutes Salzfleisch und Brot, da sind Sie gleich allen Nummern los,“ ließ sich eine Stimme hören.

„Wer wagt es, so zu mir zu sprechen?“ donnerte der Kapitän jetzt zornbeugend; beim Himmel, ich schlage dem Schurken alle Knochen im Leibe entzwei, wenn er sein höllisches, meuterisches Maul noch einmal auf tut! Ich kann die Lebensmittel nicht anders machen und werde den Kurs des Schiffes nicht ändern, nun wir den günstigen Wind haben, auch selbst nicht, wenn Ihr alle mit einander aus Eigensinn verhungern solltet.“ Nachdem er so getobt hatte, brach er plötzlich kurz ab, als wenn er fürchtete, daß sein Zorn ihn zu weit führen und ihn die Politik vergessen lassen könnte, die er sich in dieser Angelegenheit als Richtschnur vorgezeichnet hatte. Er mäthigte deshalb seine Stimme und fuhr in wohlmeinendem Tone fort: „Ich will Euch was sagen, Jungens, damit Ihr doch seht, daß es mir am guten Willen, womöglich Abhilfe zu schaffen, durchaus nicht fehlt; für jetzt müßt Ihr Euch begnügen mit dem, was Ihr erhaltet, ich will aber seiner

Zeit, wenn wir passenden Wind bekommen, herumholen und einen spanischen Hafen, oder wenn nicht einen solchen, dann irgend einen andern anlaufen.“

„Na, mehr könnt Ihr doch nicht verlangen, was?“ schrie nunmehr Dudling.

„Ja, wenn nur unser Magen nicht wäre,“ erwiderte Fisch, „wir sind es ja nicht die gegen das Warten was haben.“

„Wollt Ihr mir zu verstehen geben, daß Ihr verhungern müßt, mit dem was Ihr mir hier vorgezeigt habt?“ fragte der Kapitän.

„Das könnte wohl stimmen,“ entgegnete einer; „lieber wollen wir doch noch kaltes Wasser trinken, als diesen Tee.“

„Und das Wasser ist auch nicht gerade vom besten,“ bemerkte ein anderer.

„Und von dem Schweinefleisch kriegen wir die Cholera,“ fügte ein dritter hinzu.

„Wir würden ja gar nichts sagen, wenn wenigstens Brot und Syrup gut wären,“ rief Fisch, „alles ist aber verdorbener Schund, sogar die Würmer sind nicht die gewöhnlichen, sie sind viel länger und fetter, als es sonst die Brotwürmer sind.“

„Nun haltet aber Eure Mäuler!“ brüllte jetzt Dudling, dessen Augen schon lange vor Wut brannten; „der Kapitän hat nachgiebiger zu Euch gesprochen, als ich es je von einem hörte, mit dem ich gefahren bin. Ihr wißt jezt woran Ihr seid, packt Euch also wieder nach vorn und beendet Euer Frühstück, denn es giebt bald Arbeit. Koch, Du herumlungender Nigger, globe mich da um den Mast herum nicht so an, sondern seher dich in deine Küche, oder Du könntest wieder schneller hinkommen, als dir lieb sein würde; hast Du die letzte Lektion schon vergessen?“ Mit diesen Worten ergriff der Mast ein Splißeisen und schüttelte es drohend. Der Kapitän, dem es nicht unangenehm zu sein schien, daß Dudling es übernommen hatte, die Unterhandlung in seiner Art weiterzuführen, begab sich nach dem

mal an, worauf Ammann stehen blieb. Infolge seiner Verletzung mußte er ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht werden. Heim erkrankte vor einigen Jahren den durchgehenden Zigeuner Reinhardt. Ammann ist ein rückfälliger Dieb und schon mit Zuchthaus bestraft.

Besigheim 23. Mai. Vorgefien abend wurde auf einer Wiese nahe der Delfabrik an einen Weidenbaum angeklammert die Leiche des seit Sonntag nacht vermißten Magazinverwalters der Delfabrik, Frohnmayr, gefunden.

Neutlingen 24. Mai. Die Schaz ist in vergangener Nacht unerwartet wieder rasch um 30 cm gestiegen, doch hielt diese Höhe nicht lange an. Da die Anstrengungen der hiesigen Bauhandwerker, das Wehr am Kanal der Wendler'schen Fabrik zu beseitigen, um das Wasser in das Schazbett abzuleiten keinen Erfolg hatten, wurden von ihm Pioniere beordert, die in der Stärke von 4 Mann und 1 Offizier, das Wehr mit Dynamit sprengten. Die Verwüstungen in den Fluren sind sehr groß, die Weinberge an der Ahalin sind total vernichtet. Der hier angerichtete Schaden beläuft sich auf ca. 100 000 M. — Die Sammlungen für die Verunglückten in Nagold sind nun abgeschlossen, sie ergaben 2798 M. Einschließlich des von der Stadtgemeinde direkt überwiesenen Betrags von 500 M und der vom Militärverein bewilligten 100 M sind insgesamt 3398 M nach Nagold abgegangen.

Rirchentellinsfurt OÄ. Tübingen 23. Mai. Gestern abend sah der Straßenwart am Wehr der oberen Schazbrücke zwischen hier und Wannweil die Füße eines Leichnams aus dem Wasser stehen. Es stellte sich heraus, daß es der verunglückte Bader war. Derselbe war mit dem Kopf in dem Wehr eingeklemmt und wurde so festgehalten. Die Oberkleider waren ihm vom Leibe gerissen, auch trug der Körper verschiedene Verletzungen. Demnach ist die Nachricht, daß die Leiche des verunglückten Sattlers Bader von Wannweil bei Nürtingen gelandet sei, unrichtig.

Heilbronn 24. Mai. (Ledermarkt.) Die Zufuhren betrugen etwa 30 000 kg. Der Verkauf ging flau, aber den ganzen Tag über anhaltend. Begehrt waren Ia Sohlleder und deutsche Wildbockleder, sowie gut ausgearbeitete Feigleder. Bei diesen Sorten wurde auch eine kleine Preissteigerung notiert. Es wurden verkauft und amtlich verwogen: Sohlleder 5253 kg; Schmal- und Wildbockleder 17 132 kg, Feigleder 1339 kg, Kalbleder 629 kg, zusammen 24 353 kg mit einem Gesamtumsatz von etwa 86 500 M, einschließlich roher Ware und Schafleder.

Erlaheim OÄ. Balingen 22. Mai. Laut „Schwarzw. Volksfreund“ drohte hier ein Unglück ähnlich demjenigen von Nagold. Das Gasthaus zur Glocke sollte in seinem unteren Teile durchgebrochen und ein großer Saal eingebaut werden,

zu welchem Zwecke auch das Kellergeschoß bedeutend ausgegraben wurde. Plötzlich stürzte nun am Sonntag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr ein Teil des Hauses zusammen. Glücklicherweise war dasselbe von den Bewohnern verlassen, und es kamen so keine Menschen zu Schaden. Die Feuerwehr war den ganzen Tag tätig, um das Notwendigste aufzuräumen. Der wolkenbruchartige Regen dürfte die Ursache des Einsturzes sein.

Mannheim 23. Mai. Im Vorort Webersdorf entstand heute nachmittag ein Großfeuer, welches die Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshefefabrikation Grünwinkel, vorm. Gebr. Sinner, vollständig in Asche legte. Der Schaden beträgt über eine Million Mark. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt.

München 23. Mai. Heute nachmittag stieß bei Übungen der 2. Kompanie des 1. Pionierbataillons in Ingolstadt auf der Donau, die zur Zeit hoch geht, ein 4teiliges Ponton, das mit 8 Mann und einem Unteroffizier besetzt war, mit der Breitseite an einen Strompfeiler der Stadtbrücke. Das Ponton wurde in zwei Teile zerrissen; ein Teil trieb flussabwärts, der andere blieb am Strompfeiler hängen; zwei Mann konnten sich in Sicherheit bringen, zwei wurden noch rechtzeitig gerettet, fünf Mann sind ertrunken.

(Stuttg. Morgenpost.)

Das „Militärwochenblatt“ meldet: v. Trotha, Generalleutnant, Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt, v. Deimling, Oberst, mit dem Range eines Brigadeführers und Abteilungschef im Großen Generalstabe, scheidet aus dem Heere mit dem 21. Mai aus und wird mit dem 22. Mai als Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika angestellt.

Bern 23. Mai. Bei den Arbeiten am elektrischen Wetterhorn-Aufzug oberhalb Grindelwald wurde ein Mann von einer Lawine in die Tiefe gerissen und sofort getötet.

St. Petersburg 23. Mai. Dem Chef des Generalstabes der Marine, Admiral Roschidschewski, ist mit Rücksicht auf seine durch die erlittene Verwundung geschwächte Gesundheit der erbetene Abschied bewilligt worden.

Vermischtes.

Die deutschen Städtevertreter in England. Oberbürgermeister Rirchner von Berlin, der den Besuch der deutschen Städtevertreter in England mitgemacht hat, ist nach Berlin zurückgekehrt und dort vom Lok.-Anz. über seine Eindrücke interviewt worden. Hr. Rirchner äußerte sich höchst befriedigt. „Wir durften eines herzlichen Entgegenkommens wohl im voraus versichert sein, aber diese Herzlichkeit übertraf alle unsere Erwartungen.“ Der Herr Oberbürger-

meister der Reichshauptstadt hat sogar — immer nach dem Lok.-Anz. — die Entdeckung gemacht, daß diese an den Tag gelegte Wärme des Gefühls nicht nur dazu diene, den Deutschen den Aufenthalt angenehm zu machen, sondern daß diese Gefühle auch einen politischen Hintergrund hatten. Die Reden aller drei Minister, die gesprochen, hätten einen ausgesprochenen politischen Charakter getragen. „Uebereinstimmend durchzog ihre Ausführungen der Gedanke an den Frieden mit Deutschland und die Versicherung, daß diesen Frieden nichts stören solle und dürfe.“ Besonders gerühmt wird dann die Zuverlässigkeit des Königs. Ein Empfang durch den König von England sei überhaupt eine Seltenheit. „Der König hatte aber noch in anderer Weise die Vertreter der Deutschen in seinem Land willkommen geheißen. Er hatte uns nach Schloß Windsor geladen. In königlichen Equipagen wurden wir von der Station abgeholt und von einem Bedienten des Hofs begrüßt. Von dem wunderbaren Schloß und seinen vielfach fast märchenhaften Kostbarkeiten, die des Entzückens und Staunens unter uns kein Ende werden ließen, will ich Ihnen nichts erzählen. Nur einiger Umstände will ich Erwähnung tun, weil sie auf die Intentionen des königlichen Besitzers seinen deutschen Gästen gegenüber ein helles Licht werfen. So wurde uns gesagt, daß man uns in den Treibhäusern den Zutritt zu Anlagen gestattet habe, die bisher noch nie der Fuß eines Fremden hatte betreten dürfen. Als ein weiteres Zeichen besonderer Huld konnte es ferner betrachtet werden, daß der König seinen Koch nach Windsor entsandt hatte, um den zur Bewirtung gebotenen Lunch zu bereiten, und daß beim Servieren des Königs eigene Diener tätig waren. „Das Programm selbst“, so schloß der Ausgefragte, „war überreich und anstrengend, aber seine Durchführung war durch eine Organisation ermöglicht, die jedes Lob verdient. Damit Sie einen Begriff erhalten“ — und dabei zeigte Herr Rirchner das mitgebrachte Exemplar eines solchen Programms — „sechs eng bedruckte Seiten! Hier auf dem Titelblatt sehen Sie das Motto: die Wappen Deutschlands und Englands und dazwischen zwei in festem Druck vereinte Hände! Und in dieser hier allegorisch dargestellten Weise hat die eigentliche Bedeutung der ganzen Fahrt gelegen und ihr in unseren Augen erst den rechten Glanz verliehen.“

Gottesdienste.

Sonntag Brandt 27. Mai. Vom Turm 421. Predigt: Lied: 420. Erheb. o Seele x. 9 Uhr: Vormitt.-Predigt. Herr Dehan Roos. 1 Uhr: Christenlehre mit den Schülern. 2 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus, Herr Stadtpfarrer Schmid.
Donnerstag 31. Mai. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Herr Dehan Roos.
Samstag 2. Juni. $\frac{1}{2}$ 7 Uhr abends: Vorbereitungspredigt und Beichte im Vereinshaus, Herr Stadtpfarrer Schmid.

Rompach. Als dies die Leute sahen, zogen auch sie murrend und heftig gestikulierend ab und verschwanden bald in ihrer Behausung.

Jetzt trat Duckling an mich heran und sagte in unverschämter Weise: „Hören Sie mal, Mr. Royle, ich möchte Ihnen doch den Rat geben, bald aus Ihrem Schlafe aufzuwachen und nicht bloß vor sich hinzustarren, untätig zuzuhören, und es mir allein zu überlassen, die Leute in Schranken zu halten. Das muß anders mit Ihnen werden. Ihre Art mit den Leuten umzugehen taugt dem Teufel was. Dieses Pack verlangt einen kräftigen Fluch und eine ebenso kräftige Faust; anders läßt es sich nicht im Zaum halten. Ich hoffe, daß Sie in der Folge verfahren werden wie ich; verstehen Sie mich?“

„Nein, das verstehe ich durchaus nicht,“ erwiderte ich gereizt; „im Gegenteil, ich halte gar nichts von dem ewigen Fluchen und wettern. Meine Erfahrungen haben mich gelehrt, daß das nur böses Blut macht und seinen Zweck gänzlich verfehlt.“

„So so, also aus dem Loch pfeifen Sie, ha ha, nun sehe ich, Sie sind eine von den weichmütigen Seelen, die erst alle Mann zum Gebet rufen, ehe Sie im Sturm ein Segel reffen was?“ rief er mit spöttischem Lachen. „Na, wenn das Ihre Art ist, dann kann ich Ihnen sagen, daß Kapitän Coron Ihre Dienste nicht sehr zu schätzen wissen wird.“

„Ich bedaure, daß Sie mich falsch verstehen,“ antwortete ich mit vornehmer Ruhe. „Ich glaube mit meiner Art die Leute mehr in der Hand zu haben, sie mehr bei ihrer Arbeit auszuipornen, als mit rohen Schimpfwörtern und Faustschlägen.“

„Donner und Bliz, welcher einfältige Kapitän hat Sie denn an seiner Brust groß gezogen. Ich erkenne immer mehr, daß an Ihnen Hopfen und Maß verloren ist. Meiner Treu, ich glaube Sie könnten keinen Mann niederschlagen,“ sagte er mit einem verächtlichen Lächeln.

Ich war 28 Jahre, er 50. Unstreitig hatte er eine sehr sehnige

und kraftvolle Gestalt, ich aber war mindestens einen halben Kopf größer als er, hatte eine sehr kräftige Brust und ein Paar Häuse, denen man es wohl ansehen konnte, daß kein Gras mehr wuchs, wo sie einmal mit Wucht hintrafen. Als er daher seine Frage stellte, sah ich ihn nur mitteilig an und sagte: Können, warum nicht? Wenn es sein muß, schlag ich zwei, auch mehr nieder, nie aber werde ich das ohne bringende Veranlassung tun. Der Kapitän, der mich aufzog war kein New-Orleans-Mann, sondern ein Engländer und noch etwas besseres, nämlich ein Gentleman. Das aber bedeutet, daß kein Mann an Bord ihm jemals Veranlassung gab, seine Häuse zu gebrauchen.“

Es war mir jetzt ziemlich klar, daß ich dem Geschmac der beiden Männer nicht paßte, denen mich das Schicksal zugesellt hatte. Des Kapitäns Anschauungen in Betreff der Lebensmittel-Frage konnte ich nicht teilen; ich würde stets den Leuten innerlich Recht geben, und was Duckling anging, so mochte ich mich bemühen so viel ich wollte, ich war nicht imstande meinen Absichten vor ihm zu verbergen. Die beiden waren dicke Freunde, und ihre Charaktere stimmten vortrefflich zu einander; sie waren zwei Grobiane, und Duckling obendrein ein Ohrenbläser. Ich stand ihnen gegenüber allein, daraus durfte ich mir kein Hehl machen und mußte suchen, mich darüber zu trösten.

Die noch übrige Zeit meiner Wache unterhielt ich mich also damit, über mein Verhältnis auf dem Schiffe ins klare zu kommen. Ich sagte mir, daß ich nur durch eifrigste Pflichterfüllung meine Stellung zu einer erträglichen gestalten konnte, nahm mir vor, den Mund zu halten, keine Notiz von dem zu nehmen, was der Kapitän täte, Duckling so fern als möglich zu bleiben und wenn es sich irgend tun ließe, in Valparaiso das Schiff zu verlassen. Wie ich diese guten Vorsätze hielt, wird die Folge zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

Zu einem Postschuppen in Sirsau O. Calw

sind folgende Arbeiten zu vergeben:

in	Erdbarbeiten	50 M. —	3
eine	Betonierungsarbeiten	1026 M. 90	3
Hand	Maurerarbeiten	790 M. 82	3
	Dacheindeckung	429 M. 33	3
	Zimmerarbeiten	499 M. 35	3
	Glaserarbeiten	493 M. 59	3
	Holzfußbodenlieferung	209 M. 83	3
	Schreinerarbeiten	443 M. 01	3
	Glasarbeiten	746 M. 13	3
	Schlosserarbeiten	833 M. 35	3
	Balzenlieferung	161 M. 11	3
	Flaschnerarbeiten	155 M. 24	3
	Anstricharbeiten	235 M. 36	3

Die Pläne, Ueberschläge und Bedingungen sind vom 28. Mai bis zum 5. Juni ds. Js. einschließlich bei dem Postamt Sirsau O. Calw aufgelegt. Angebote auf Uebernahme der vorgenannten Arbeiten sind schriftlich in verschlossenem, mit Aufschrift „Angebote auf Arbeiten für den Postschuppen in Sirsau O. Calw“ versehenem Umschlag spätestens bis zum

6. Juni ds. Js., 10 Uhr vormittags,

bei der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen in Stuttgart einzureichen, woselbst (im Zimmer Nr. 8 II. Stock) auf den genannten Zeitpunkt die Eröffnung der Angebote erfolgen wird, welcher die Bieter anwohnen können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Wochen.

In den Angeboten ist auszudrücken, daß der Bieter von den Ueberschlägen, Plänen und Bedingungen Einsicht genommen hat.

Die der Post- und Telegraphenverwaltung nicht bekannten Bieter haben ihren Angeboten bei Gefahr der Nichtberücksichtigung Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse neueren Datums beizufügen.

Stuttgart den 22. Mai 1906.

K. Generaldirektion der Posten u. Telegraphen.

Althengstett.

Lang-, Klob- und Bauholzverkauf.

Dienstag den 29. Mai ds. Js., vormittags 9 Uhr, kommen auf dem Rathaus aus dem Gemeindefeld Abteilung Kirschen, Langenlöcher, Mönchswalden und Eulert in Losen von 5—40 Fm. zum Verkauf:

Lang- u. Klobholz:	I. Klasse	230 Fm.
"	II.	270 "
"	III.	200 "
Bauholz:	IV.	153 "
"	V.	20 "



Auszüge werden auf Bestellung abgegeben und das Holz auf Verlangen vorgezeigt.

Gemeinderat.

Bauholz- und Reisig-Verkauf

am Montag den 28. Mai, vormitt. 10 Uhr, im Gasthaus zum Rappen hier



aus Distrikt Altweg: 3 Buchene, 4 Eichen, aus den Distrikten Meistersberg, Scheerwäldle, Mäbzig und Hardtwald 73 Fm. Nadelholz-Scheiter, Brügel und Anbruch und 530 gebundene Nadelholzwellen.

Gemeinderat.

Im Bollstredungswege

verkaufe ich am Mittwoch den 30. Mai, vormittags 9 Uhr, gegen Barzahlung

1 Kuh (Notschek).

Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieher Schlee.

Statt besonderer Anzeige.

Anna Horakh

Wilhelm Haydt

Verlobte.

Stuttgart Calw. Stuttgart Wangen.

Mai 1906.

Nächste Woche hat

Laugenbrezeln

Karl Kirchherr.

Agendbach 25. Mai 1906.

Dankagung.



Bei dem so unerwarteten Hinscheiden unseres lieben treubeforgten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Schwiegers und Großvaters

Christoph Wurster, Schultheiß,

sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern zu teil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, Allen auf diesem Wege den innigsten Dank auszusprechen.

Insbesondere danken wir für die vielen Blumenpenden, die trostreichen Worte des Hrn. Pfarrers, sowie für die Nachrufe von Seiten der Gemeinde, seiner zahlreich erschienenen Amtskollegen, der königlichen Forstverwaltung, des Hrn. Lehrers und für den schönen Gesang des Vereins.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wohltätigkeitskonzert

zu Gunsten der Verunglückten in Nagold
Sonntag den 27. Mai 1906, abends 5 Uhr
in der Stadtkirche zu Calw.

Mitwirkende: Musikdirektor Höfer, Calw (Violine), Konzertsänger Sauter, Ludwigsburg (Tenor), Seminaroberlehrer Schäffer, Nagold (Orgel), Kirchengesangsverein Calw.

Eintrittspreise: Chor 1 M., Empore 50 P., Schiff der Kirche 30 P.

Eintrittskarten sind bei Hrn. Meßner Kesselbach erhältlich.

Wir beehren uns, Freunde, Verwandte und Bekannte zu unserer am Dienstag den 29. Mai 1906 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Altbürg freundlichst einzuladen.

Adam Austerer, Speßhardt.

Elisabeth Hennefarth, Altbürg.

Sie finden in meiner

Filiale Calw

Inhaber:

Fr. Schaufelberger

(beim Rössle)

grosse Auswahl

Gediegener Schuhwaren.

E. Schmalzriedt

Leonberger Schuhfabrik.

Reparaturen finden in der Reparaturwerkstätte pünktliche Erledigung.

Halbfertige ROSEN
 unsere grosse Spezialität!
 STUTTGART
 Braut-Seide!
 Erstes Spezialgeschäft am Platze.
 Königstr. 45, Kleiner Bazar
 Seidenhaus C. Weissenklee
 Aus-
 führung
 Aparte
 aus Leinen, Batist, Seide, aus Jet, aus Tüll etc.
 von 4. 8. — bis 12. —, 15. —, 19. —, 22. 50, 28. — bis 300. —

2 unmöblierte Zimmer
 sucht inmitten der Stadt (Bahnhof- oder Bischoffstraße sind bevorzugt) auf 1. Juni
Lehrer Rummel.
 Neue gutgehende
Singer-Nähmaschine
 verkauft billigst — wer, sagt die Red. ds. Bl.
Verloren
 am Himmelfahrtsfest in hiesiger Stadt von einer älteren Frau ein Geldbeutel samt Inhalt. Der ehrl. Finder wird um Mitteilung gebeten an d. Red. ds. Bl.
 Telefon Nr. 9.

Calwer Liederkranz.
 Mittwoch den 30. Mai, abends 8 Uhr, im Badischen Hof
Konzert
 und zugleich
Abschiedsfeier
 für unsern Dirigenten Hrn. Lehrer Rummel.
 Die Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.
 Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mt.
Der Ausschuss.

Saison-Ausverkauf.
 Von heute an gewähren wir auf sämtliche
 Damenhüte u. Sonnenschirme
15% extra Rabatt.
Warenhaus Geschwister Kleemann.

Wirtschaftseröffnung.
 Freunden und Bekannten von Stadt und Land mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das
Gasthaus zum Krappen
 übernommen und den Wirtschaftsbetrieb mit heutigem Tage eröffnet habe.
 Bei la. Lagerbier aus der Brauerei Stolz Weilderstadt und reingehaltenen Weinen halte meine Räumlichkeiten nebst Gartenwirtschaft bestens empfohlen und zeichne, um geneigtes Wohlwollen bittend
 hochachtungsvoll
Ludwig Keck.

Amateurphotographen
 bringe ich mein reichhaltiges Lager photographischer Bedarfsartikel in empfehlende Erinnerung. Apparate bewährtester Konstruktion besorge ich zu Listenpreisen. Auf Wunsch Aufschickung. Illustrierter Katalog steht gerne zur Verfügung.
Neue Apotheke. Th. Hartmann.

Züchtige Schlosser
 finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung bei
W. Stohrer, Maschinenfabrik, Leonberg.

Wir beehren uns Freunde und Bekannte zu unserer am
 Dienstag den 29. Mai 1906 stattfindenden
Hochzeitsfeier
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Liebelsberg freundlichst einzuladen.
Katharina Lamparter,
 Tochter des Jakob Lamparter, Bauers in Liebelsberg.
Lorenz Schaible,
 Sohn des + Johannes Schaible, Bauers in Breitenberg.
 Kirchgang um 1/12 Uhr in Neubulach.

Ein junger
Arbeiter
 kann sofort eintreten bei
Fr. Gärtner.
 Gesucht wird ein
Lehrmädchen.
 Lohn 3—4 M. monatlich. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Strohhüte
 in den modernsten Façonem empfiehlt
Hermann Beisser,
 Marktplatz.

Militärverein Calw.
 Samstag den 26. ds. Mts., von abends 8 1/2 Uhr an
Monatsversammlung
 bei Kamerad Buchholz.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 der Ausschuss.

Alle „Wilhelm“
 sind auf Montag den 28. Mai, abends 8 Uhr, zu Friseur Wilhelm Schneider freundlichst eingeladen.

Oberkollbach.
 Zur Mostbereitung hält
la. Corinthen
 bestens empfohlen
Friedrich Volz.

Abfallholz.
 Kurz gefügtes Abfall- und Schwarzenholz wird à 60 J. per Zentner abgegeben bei
Blank & Stoll,
 mech. Holzwarenfabrik.

Frisch gebrannten
Kaffee
 pr. Pfund von 1. — bis 1. 80
Souch. Tee
 pr. Pfund von 1. 50 bis 3. 20
Cacao
 — garantiert rein —
 pr. Pfund von 1. 20 bis 2. 40
Chocolade
 pr. Pfund von 1. — 75 bis 2. —
 empfiehlt
K. Otto Vinçon, Calw,
 gegenüber dem Vereinshaus.

Verschiedene Sorten von
Heugabeln, Dunggabeln, Sensen u. Weksteinen
 hält stets auf Lager
Friedrich Volz,
 Oberkollbach.

Milch
 ist jetzt wieder zu haben.
Friedrich Frommer,
 unteres Leders.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 82.

26. Mai 1906.

Privat-Anzeigen.

Photographie.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Teinach und Umgebung erlaube mir mitzuteilen, daß ich auch für die diesjährige Saison mein photographisches Atelier

(im Badhotel) eröffnet habe.

Ich empfehle mich in der Anfertigung von hübschen Gruppen-, Vereins- und Familienbildern.

Spezialität: Vergrößerungen nach jedem Bild.

Karl Hertlein,

Teinach Badhotel und Stuttgart Notebühler.

Wirtschaft gesucht.



Von erfahrenen, tüchtigen Wirtsleuten eine gute gehende Wirtschaft ohne Bierzwang pacht- oder kaufweise zu übernehmen gesucht. Wenn rentabel ist Kauf nicht ausgeschlossen und muß Vorkaufrecht eingeräumt werden. Offerte unter „Wirtschaft“ an das Compt. ds. Bl. erbet.

Alleiniger Importeur
GUSTAV SCHERFF
STUTTGART

TEE
mit der
MÜNZE

Hervorragende Mischungen
HÖCHSTE AUSZEICHNUNG
auf der Gr. deutschen Kochkunsiausstellung
STUTTGART 1902
Zu haben bei:
C. F. Grünenmai jr.

Kohler & Pflaum

Weil der Stadt.

Colonial-, Oel- u. Fettwaren en gros.

Versandt nur an Wiederverkäufer.



Klosterbrauerei Alpirsbach

— Karl Glauner —

empfiehlt ihre Lagerbiere, hell u. dunkel, sowie als Spezialität

Klosterbräu = Pilsner

4 Monate alt

ein von Kennern dem echten Pilsner völlig gleichgestelltes Produkt.

Spezial-Ausschank:

Bahnhofrestauration Calw.

Dortselbst werden auch Flaschen (Brauereiausschankung) an Private abgegeben.

Naulahka
CEYLON TEE

Garantiert in 1/4 & 1/2 Original-Metallpackungen.
durchaus REIN. KRAFTIG AROMATISCH

ZU HABEN BEI:
Apoth. Th. Hartmann.

Der Zuckerrüben-Preis.

Eine Redaktions-Humoreske von Max Hirschfeld.

Vor zehn Jahren war ich Redakteur des „Großholzer Anzeigers“, ich meine: des alten Großholzer Anzeigers, dessen sich alle Großholzer Kinder noch sehr gut erinnern werden. Der später gegründete „Neue Großholzer Anzeiger“ war nicht halb so viel wert, das reine Rasseblatt, — doch ich will mich nicht selbst loben. Die Tatsachen sprechen ja für sich selbst. Während wir über volle 900 Abonnenten verfügten, brachte es der „Neue“ kaum auf hundert.

Natürlich war die Konkurrenz eine fürchterliche. Wir balgten uns — d. h. entweder moralisch gesprochen oder durch Vermittlung unserer dienstbaren Geister — um jeden einzelnen Abonnenten. Als z. B. der neue Arzt nach Großholz kam und zunächst im Hotel abstieg, brachte es der „Neue“ fertig, die ganze Nacht auf der Terrasse vor dem Hotel zu sitzen, um den Arzt abzufassen und ihm ein Abonnement aufzuzwingen. Und doch —

Aber ich verliere mich zu sehr in Einzelheiten. Ich will nur noch einige Konkurrenz-Mandover erwähnen, welche zum Verständnis dieser Geschichte unentbehrlich sind.

Großholz selbst zählte damals nicht mehr als etwa tausend Einwohner, die todtgeborenen Kinder mit eingerechnet. Unsere Hauptstütze war daher die allerdings sehr starke Umgegend, welche fast durchweg aus Gutsbesitzern bestand, unter welchem Titel wir die kleinsten Bauern und die größten Agrarier zusammenfaßten.

Wenn ein Bauer nach unserer Expedition kam, hatte mein Verleger, ein sehr jovialer Mann, — er war früher Hausierer mit Papierwaren gewesen — die Gewohnheit, dem Manne, der ein Inserat aufgab oder ein Abonnement bestellte, einen Schnaps zu verehren. Dieser harmlose, patriarchalische Brauch wurde von dem „Neuen“ plötzlich als Konkurrenz-Mandover aufgefaßt, und er besaß die ungeheure Schamlosigkeit, in seinem Blatte anzukündigen, daß er jedem Inserenten oder Abonnenten, der am Markttage nach der Stadt käme, zwei Schnäpse, sowie der Gattin desselben eine Tasse Kaffee verabreichen werde. Wir hofften zwar, daß unsere Kunden die Absicht durchschauen und sich verlegt abwenden würden, sahen uns aber getäuscht. Das Landvolk nahm das Gute, woher es daselbe kriegte, und alte Kunden begannen zu dem Konkurrenten zu gehen.

Mein Verleger wollte in seiner Verzweiflung ankündigen, daß er am Markttage jedem Kunden ein Mittagessen gratis gebe.

„Niemals!“ rief ich aus, „nicht auf dem materiellen kulinarischen Wege, sondern auf dem geistig moralischen wollen wir den Sieg über das freche Gezücht davontragen.“

„Ach, gehen Sie mir! Was hilft mir das Geistige und Moralische, wenn die da drüben mir das Blatt mit Schnaps und Kaffee ruinieren.“

Dennoch drang ich mit meinem Vorschlag durch. Ich druckte ein Preisrätsel in die Sonntagsnummer. Der Preis bestand in einem Werk über die Pferdezüchtung, welches sich schon lange in der Redaktion herumtrieb und gewöhnlich dazu benutzt wurde, den wackligen Tischfuß zu stützen. Unser Erfolg ließ natürlich den „Neuen“ nicht schlafen. Er brachte ein Rätsel mit drei Preisen, und wieder begann sich das Jünglein der Wage auf seine Seite zu neigen.

Fast wäre ich um weitere Aushilfe in Verlegenheit gewesen, da half mir der Zufall. Ein Gutsbesitzer schickte mir eine Zuckerrübe mit dem Bemerken, dies sei unstreitig die größte Rübe, welche in der ganzen Umgegend während dieses Sommers gezogen worden sei. Da ich in landwirtschaftlichen Dingen immer mehr Instinkt, als Kenntnisse besaß, so war ich von vornherein von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugt und brachte sogleich eine redaktionelle Notiz, mit der fettgedruckten Überschrift: „Die größte Zuckerrübe von Großholz und Umgegend.“

Zu meinem Schrecken sah ich bald ein, daß mein landwirtschaftlicher Instinkt mich im Stich gelassen hatte. Innerhalb der nächsten acht Tage erhielt ich einen ganzen Berg von Zuckerrüben, von denen wenige kleiner, die meisten aber größer waren, als die zuerst gesandte.

Was nun tun? Ich konnte doch nicht 20 verschiedene Berichtigungen bringen. Nach einigem Nachdenken zog ich mich mit Glanz aus der Affäre indem ich gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlug. Ich quittierte mit wenigen Zeilen über alle Rübensendungen und setzte gleichzeitig einen baren Preis von 20 Mark für die größte, selbstgezogene Zuckerrübe aus.

Mein Verleger lachte sich ins Häufchen. Er konnte eine ganze Wagenladung Zuckerrüben verkaufen, die ihm mehr als 20 Mark einbrachten. Aber das kam erst ganz zuletzt. Zunächst handelte es sich darum, wer den Preis kriegen sollte.

Natürlich der Einsender der größten Rübe!

Ja, so dachte ich auch, und eben wollte ich die Notiz abfassen, in der ich mit großem Pomp verkündete, daß der Gutsbesitzer Dreißiger der Glückliche sei, als an meine Redaktionstür geklopft wurde und ein junges Mädchen eintrat.

Es mag wohl sein, daß ich damals nicht besonders verwöhnt war. Großholz hatte nicht viel junge Mädchen aufzuweisen, und unter diesen wenigen

kaum zwei oder drei hübsche. Kurz und gut, die Eintretende erschien mir gerade wie ein „Gebild aus Himmels Höhen“.

Ich war so geblendet und verwirrt, daß ich bei den Worten: „Bitte nehmen Sie doch Platz“ mit der Hand auf den Kunststuhlhäufchen deutete. Sie lächelte und setzte sich auf den Stuhl mir gegenüber.

„Ich komme mit einer großen Bitte zu Ihnen,“ begann sie, wobei sie es vermied, mich anzublicken, wahrscheinlich um mir Zeit zu lassen, meine Fassung wiederzugewinnen.

„Und wenn Sie um ein Königreich bäten, gnädiges Fräulein,“ rief ich begeistert, „es sei Ihnen gewährt.“

„Ich wußte nicht, daß Sie Königreiche auszuheilen haben, Herr Redakteur,“ sagte sie schelmisch, „ich bitte Sie also, mir eines für später zu reservieren, wenn ich es nötig haben sollte. Vorläufig nur eine Frage: ist der Zuckerrübenpreis bereits vergeben?“

„Allerdings. Der Name ist eigentlich Redaktionsgeheimnis, aber wenn Sie mich gütigst einmal anlächeln wollen, gebe ich Ihnen denselben Preis.“

Sie erfüllte meine Bitte in so splendorreicher Weise, daß ich, noch ehe sie zu Ende gelächelt hatte, ausrief: „Es ist der Gutsbesitzer Dreßcher.“

Sofort verschwand das Lächeln von ihrem Gesicht, ja, in ihren schönen Zügen erschien ein deutlicher Ausdruck des Schreckens.

„Unmöglich!“ rief sie. „Der darf ihn am allerwenigsten haben.“

„Aber die Gerechtigkeit erfordert es und daran läßt sich wirklich nichts ändern.“

„Herr Redakteur, es handelt sich um mein Lebensglück,“ sagte sie mit angstvoller Miene. „Geben Sie den Preis meinem Vater, dem Gutsbesitzer Salzmann.“

„Das wäre eine Fälschung.“

„Was liegt daran?“ erwiderte sie mit der den Frauen eigenen Nichtachtung der Moral in kleinen Dingen. „Es ist uns gewiß nicht um die 20 Mark zu tun. Mein Vater beabsichtigt, dieselben dem „Verein zur Verminderung landwirtschaftlicher Hypotheken“ zu überweisen.“

„Hat Ihr Vater Sie etwa abgesandt, mein Fräulein.“

„Grade nicht! Er hat keine Ahnung davon, daß ich hier bin. Es ist ihm ja nicht um das Geld, sondern um die Ehre zu tun, der Züchter der größten Zuckerrüben zu sein. Ach, lieber Herr Redakteur, wenn Sie wüßten, wie brummig mein Vater seit acht Tagen herumgeht. Er hat einen Neger gehabt und den läßt er jetzt an seiner Familie aus. Nur wenn er daran denkt, daß er den Zuckerrübenpreis bekommen würde, verliert sich sein Gesicht vor Freude. Ich möchte so gern, daß diese freudige Stimmung bei ihm einige Stunden anhielte — ich habe nämlich eine Bitte an ihn zu richten — eine für mich sehr wichtige, — und ich erwarte daher schon lange, daß er einmal einen Tag über gut gelaunt bleibt. Also nicht wahr, ich darf darauf rechnen, nicht Dreßcher, sondern Salzmann heißt der Prämierte?“

„Seine Rübe ist erst die zwölfte in der Reihe,“ wandte ich ein.

„Und wenn auch! Es wird Sie ja niemand kontrollieren.“

„Und mein Lohn für diese jede Moral verhöhrende Tat?“

Sie schlug errötend die Augen nieder, an denen ich einige Tränentropfen bemerkte. Diese besiegten mich sogleich vollständig.

„Werde ich Sie wiedersehen?“ fragte ich, ihre Hand ergreifend.

„Werden Sie mich noch einmal hier besuchen?“

Einen Augenblick zögerte sie, dann sagte sie bestimmt, sogar freudig: „Ja gewiß!“

Nach meiner Zusage entfernte sie sich. Ich dagegen strich den Namen Dreßcher in meiner Notiz aus und setzte dafür Salzmann. Um mein Gewissen wenigstens einigermaßen zu beruhigen, fügte ich hinzu, daß die Rübe Dreßchers die zweitgrößte sei.

Wenige Tage später erfüllte Fräulein Salzmann ihr Versprechen, sie besuchte mich, — aber in Gesellschaft eines jungen Riesen, den sie mir als ihren Bräutigam vorstellte. Beide strahlten vor Vergnügen und priesen mich als den Schöpfer ihres Glückes. Ich nahm dieses Lob mit sehr gemischten Gefühlen hin. Was mich besonders überraschte, war der Name des Bräutigams: Dreßcher.

„Ja, er ist der eigentliche Gewinner des Preises,“ bemerkte die junge Dame auf meine staunende Miene. „Der Vater war durchaus dagegen, daß wir uns heiraten sollten. Er hatte mir einen Besitzer ausgesucht, dessen Alter und dessen Gut größer ist, als das meines Bräutigams. Wenn mein Vater in besonders guter Laune ist, dann kann ich durch Bitten viel von ihm erreichen. Nun denken Sie sich, wenn mein Bräutigam den Preis gewonnen hätte, — er würde ihn mindestens ein Jahr lang aufs Fürchterlichste gehabt haben. Wissen Sie mit welchen Worten er seine Einwilligung gab? Er sagte zu meinem Bräutigam: „Daß Du die zweitgrößte Rübe gezogen hast, beweist Deine landwirtschaftliche Tüchtigkeit, deshalb sollst Du meine Tochter haben. Aber wenn Du einmal Lust verspüren solltest, Dich zu überheben, so denke daran, daß Dein Schwiegervater doch noch größere Rüben züchtet als Du.“

Zum Schluß will ich nur noch erwähnen, daß der „Neue“ unsere Rüben-Konkurrenz durch eine Kartoffel-Konkurrenz zu überbieten suchte, aber er machte schmachliches Fiasko. Kein Landbesitzer wollte sich nachsagen lassen, daß er die größten Kartoffeln besitze.

Zum Haarwaschen für Damen

empfehle meinen mit den neuesten Apparaten versehenen Friseursalon. Hochachtungsvoll

Gustav Hammann, Friseur.

Gingang durch die Haustüre.

Photographische

Anstalt C. Fuchs, Marktpl.

Telephon 87. Neueste Einrichtung.

Aufnahmen bei jeder Witterung. Vergrößerungen werden nach jedem Bild aufs schönste ausgeführt. Entwickeln und ausfertigen von Amateur-Aufnahmen.

Naxos-Putzkalk

gibt jedem Metall den schönsten Hochglanz. Greift nicht an; sparsam im Gebrauch.

Packete 25 und 50 g. Offen per Pfund 1 M.

Neue Apotheke.

la. Corinthen



(Kleine Weinbeere)

empfehlen in bester trockener Ware zu billigen Tagespreisen

Emil Georgii.

Oberhangstett. Einen zweirädrigen neuen

Sandfarren

hat billig zu verkaufen Michael Meyer.



Gold

wert ist ein gutes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:

Stechenpferd-Fillemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Sadebeul mit Schutzmarke: Stechenpferd. A St. 50 Pf. bei: J. Pelzer, W. Schneider, G. Pfeiffer, Amalie Feldweg in Calw; in Weidenstadt: Apoth. Mehlreiter.

Mehrere tüchtige

Maurer

für Cementarbeiten und Bruchsteinmauerwerk können sofort eintreten.

Missionshaus-Neubau Liebenzell (Würtbg.).

Schmied.

Reißig- und Brennholz-Verkauf.



Die Unterzeichnete verkauft am Montag den 28. Mai, mittags 2 Uhr, ein größeres Quantum Reißig und

37 Nm. Brennholz, darunter 5 Nm. Hartholz.

Zusammenkunft in der Weinstraße beim Agenbacher Bezzeiger.

M. Reutischer Witwe.

Jüngerer tüchtiger

Mechaniker

wird für dauernde Arbeit gesucht.

S. F. Baumann, mech. Kragenfabrik.

Ein noch ganz neues

Britischenwägle

mit Federn lege dem Verkauf aus. Dasselbe ist eingerichtet zum Fahren mit einem oder zwei Personen und für Händler besonders geeignet.

Georg Schanz, Althengstett.

Ein solches Mädchen, gezeigten Alters, oder jüngere Frau findet als

Badewärterin

bei gutem Verdienst sofort Stelle. Frau Maria Deter, Oberes Bad, Liebenzell.

Suche sofort oder auf 1. Juni ein selbständiges

Mädchen

für Küche und Haushalt. Frau Bahnhofinspektor Bödeler, Calw.

Der Haustrunk

schmeckt vorzüglich, wenn mit meiner Mostsubstanz bereitet. Seit 25 Jahren glänzend bewährt. Viele Anerkennungen. Portion für 300 Liter M. 8.20 loco. Nachnahme.

Apotheker Mehlreiter, Weidenstadt.

Glosets

überall anwendbar, wo wenig oder kein Wasser zur Verfügung.

J. A. Braun, Stuttgart.

Mostbereitung.

Muskateller-Rosinen Sultaninen, gelbe,

das beste und ausgiebigste was in diesem Artikel geboten wird, empfiehlt

Albert Haager.

Waschen Sie nur mit

Schneekönig

es ist das beste Seifenpulver. Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

